

Fallbeispiel Primarstufe

Florian

Florian, ein neunjähriger Junge, der die dritte Klasse einer Grundschule besucht, geht äußerst ungern zur Schule. Nichts, was im Unterricht vermittelt wird, macht ihm Spaß. In den Hauptfächern Deutsch, Mathematik und HSU fehlt ihm jegliche Motivation. Schriftliche Arbeiten erledigt er sehr flüchtig und ungenau. Seine Hefte sind teilweise verschmiert. In den Proben schreibt er meistens Noten zwischen 3 und 4. Soziale Beziehungen zu seinen Klassenkameraden hat er kaum. Er fühlt sich von den anderen abgelehnt, interessiert sich aber auch nicht für sie und ihre Themen.

Wenn schriftliche Arbeitsaufträge erteilt werden, z.B. einen Text abzuschreiben oder Übungsaufgaben zu rechnen, beginnt er sichtbar lustlos und hört mittendrin auf. In der letzten Zeit weigert er sich sogar manchmal, die Anweisungen der Lehrerin zu befolgen. Stattdessen schaut er aus dem Fenster oder träumt vor sich hin. In den Mathematikproben schreibt er bei Textaufgaben oft nur die Ergebnisse hin statt den eingeübten Rechenweg wiederzugeben. Die Lehrerin wundert sich, dass die Ergebnisse auch bei schwierigen Textaufgaben meistens richtig sind und vermutet, dass das nur Zufall sein kann oder Florian die Ergebnisse abschreibt. Florian ist frustriert, dass er keine Punkte auf „seine Art zu rechnen“ bekommt. Auch die Kritik der Lehrerin an seiner Schrift macht ihn zunehmend wütend. Mittlerweile hat er jedoch aufgegeben, etwas zu sagen, da er von seinen Klassenkameraden ausgelacht wird.

Im mündlichen Unterricht, vor allem, wenn neue Themen behandelt werden, blüht er manchmal auf. Dann drängt er sich mit seinem Wissen in den Vordergrund, lässt andere Kinder nicht zu Wort kommen und schreit seine Antworten in den Unterricht hinein. Nicht selten führen seine Antworten vom Thema weg, behandeln Nebenthemen, zeigen aber sein immenses Sachwissen auf verschiedenen Gebieten. Wenn Zeit ist, lässt die Lehrerin diese Ausflüge in andere Bereiche zu, meistens aber unterbricht sie ihn mit dem Hinweis, dass er beim Thema bleiben soll.

Florian ist davon überzeugt, dass die Lehrerin und die ganze Klasse ihn nicht mögen. Eigentlich will er überhaupt nicht mehr in die Schule gehen. Das sei alles für Babys. Und selbst das kapieren die Anderen nicht, so dass die Lehrerin dauernd dasselbe erzähle. Er sagt: „Ich muss immer nur warten“.

Der Lehrerin wurde gesagt, dass Florian mit fünf Jahren angefangen habe zu lesen. Er konnte es kaum erwarten, in die Schule zu gehen. Doch die Freude hielt nur drei Monate an, dann hat seine Motivation nachgelassen. Am Anfang konnte er noch dazu überredet werden, seine Aufgaben zu erledigen. Inzwischen verschließt er sich immer mehr.

Eine Bekannte der Familie hatte die Idee, dass Florian vielleicht unterfordert sei, weil er hochbegabt ist. Man solle den Jungen doch einmal testen lassen. Die Mutter möchte zuerst mit der Lehrerin sprechen.